

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Voltigieren als Vorbereitung und in Verbindung des Waffengebrauchs zu Pferde

Meyer, Oskar

Koblenz, 1863)

Gewöhnen an den Voltigeur (den Reiter).

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93768)

Dressur ohne Longe.

(Tafel IV., Fig. 2.)

Zu diesem Zweck wird die Reitbahn mittelst Piquetpfähle und einer Leine in ihre beiden Hälften getheilt. Die eine dieser Hälften ist für den Gang des Pferdes sowie für den Dressirenden und dessen Gehülften, die andere dazu bestimmt, um Leute längs der Leine aufzustellen, theils damit sich das Pferd an deren Anblick gewöhne, theils um dasselbe an einem etwaigen Durchbrechen nach dieser Seite hin zu verhindern.

Beide Trensenzügel werden nun gleich lang geschnallt, da das Pferd an den Kreis und seinen Weg bereits gewöhnt ist und selten mehr von demselben abweichen und hereinwärts drängen wird, andererseits aber an einem solchen Hereindrängen leicht durch den auf sein Auge gerichteten Peitschenstock verhindert werden kann. Im Uebrigen ist der Gang des Verfahrens bei dieser Dressur ganz dem gleich, welcher für die Lektion an der Longe vorgeschrieben ist, nur daß anfänglich auf das Commando: hu—u ein Mann vor das Pferd tritt, um es noch zuversichtlicher an das Pariren zu gewöhnen. Es versteht sich, daß derselbe auf das Commando zum Antreten: hop! sofort auf die Seite springt.

Gewöhnen an den Voltigeur (den Reiter.)

Dies geschieht in der Regel schon am zweiten oder dritten Tage nach dem Beginn der Dressur ohne Longe und wird also auch hierbei diese letztere nicht mehr angewendet.

Der Voltigeur (Reiter) sitzt, während ein Mann vor dem Pferde steht um dasselbe, nach Erfordern, durch Streicheln und Zureden zu beruhigen, einige Male auf und ab und bleibt endlich auf dem Pferde sitzen. Hierauf wird dieses durch das Commando: hop! in den Galopp angesprengt. Sollte es hierbei anfänglich stürmen, muß es der Voltigeur (Reiter) durch Streicheln längs des Halses und durch den Zuruf ho—o! Schön! beruhigen, bis es im gleichmäßigen Sprunge fortgeht. Stukt es dagegen, so wird es durch den Zuruf: hop! hop! und durch Knallen mit der Peitsche animirt.

Ist es endlich im ruhigen Galopp, so schwebt der Voltigeur in der Art aus den Sitz, daß er auf dem Pferde seitwärts zu sitzen kommt. Von da springt er zur Erde und gleich wieder in den Sitz (Reiter Sitz), während der Peitschenführer (Gehülfe) besonders acht haben muß, daß das Pferd bei diesem Sprunge nicht etwa parirt, weshalb er es nöthigenfalls durch einen leichten Schlag auf die Sprunggelenke veranlaßt im Galopp zu bleiben.

In dieser Weise wird das Pferd innerhalb 3—6 Tagen so weit dressirt sein, daß auf demselben die ganze Voltige ausgeführt werden kann, ohne daß es sich dadurch im Galopp stören läßt.

Dressur zum Barrierspringen.

Man legt ein Brett, mit der schmalen Fläche nach oben, oder in dessen Ermangelung, eine verhältnißmäßig lange Stange, so in die Bahn, daß deren eines Ende an die Bande stößt, das andere aber nach der Mitte des Birkels